

Das Wesen der Rabatt-Spar-Anstalt.

(Schluß.)

Der Rabatt läßt sich aber auch anderweitig verwerten, als durch Umtausch der Rabattscheine gegen Sparscheine. Die Rabatt-Spar-Anstalt kann dem Rabattscheinbesitzer bei irgend einer, von ihm selbst zu bestimmenden Gesellschaft gegen Einlieferung seiner Rabattscheine jede nur erzielbare Versicherungsart verschaffen, — und zwar zu günstigeren Bedingungen, als der Einzelne allein sie erlangen könnte, — selbstverständlich unter Beibringung der von den Versicherungsgesellschaften geforderten Gesundheitsatteste u. dgl. Um nur einige Beispiele anzuführen, so kann jeder Mann unter 30 Jahren, der 500 M jährlich bei den Handelsmitgliedern verbraucht, dafür eine Invaliditäts-Versicherung von 468 M jährlich erhalten, d. h. er bekommt, sobald er ins Alter tritt, und gleichfalls, wenn das eintritt, bis zu seinem Tode 468 M jährlich; ein Anderer mit 1000 M jährlichem Verbrauch kann eine Lebensversicherungs-Police auf 2000 M erhalten, die seinen Erben bei seinem wam immer erfolgenden Ableben ausbezahlt werden, — oder sich 1650 M zur Aussteuer seines Kindes sicher stellen, — oder ein Kapital von 3865 M zur Auszahlung nach 35 Jahren, — oder eine nach 40jähriger Dienstzeit beginnende und bis zum Tode dauernde Pension von 750 M jährlich, u. s. f.

Das ist die eben noch immer nicht genügend erkannte Kraft des Sparens und geordneten Haushaltens. Jeder Mensch kann damit mit Hilfe der Rabatt-Spar-Anstalt sein eigenes Alter vor Sorgen schützen und seiner Familie einen Spargroschen hinterlassen und kann alle Vorteile der verschiedenen Versicherungssysteme sich verschaffen, ohne auch nur einen Pfennig außer seinem noch gebrungenen täglichen Gebrauche dafür auszugeben; er braucht nichts Anderes zu thun, als die Gegenstände seines Verbrauches bei den Handelsmitgliedern der Rabatt-Spar-Anstalt zu entnehmen.

Werden aber die Handelsmitglieder den Rabatt nicht auf die Waare schlagen und den Preis um so viel erhöhen oder die Qualität verschlechtern? Kein denkender und rechnender Gewerbetreibender wird dies thun, schon aus Gründen der allgemeinen Konkurrenz, weil er sonst bald seine Kunden verlieren würde; aber er braucht es auch nicht zu thun aus solchen Gründen:

- 1) verpflichtet sich durch den Barverkauf seine Waare um sehr viel mehr als der Rabatt beträgt;
- 2) verpflichtet sich aus derselben Ursache sein eigener Verbrauch, da jeder Gewerbetreibende seinerseits wieder Konsument bei anderen Gewerbetreibenden ist;
- 3) vergößert er mit Hilfe der Anstalt seinen Kundenkreis, und zwar den bar bezahlenden, dertat, daß er seinen Gewinn im Einzelnen bedeutend ermäßigen kann;
- 4) erpart er jährlich theilweise die sonst zur Bekanntmachung seines Geschäftes notwendigen Kosten, weil die Anstalt dies für ihn besorgt;
- 5) erhält auch er für die von ihm bezahlten Rabatte genau dieselben Rabatts- und Sparscheine, wie der bei ihm bar bezahlende Konsument, was die Anstalt aus den Verwaltungsstellen beitreibt.

Aus allen diesen Gründen wird es nur sehr vereinzelt vorkommen, daß einer oder der andere Gewerbetreibende seinen eigenen Nutzen so wenig bezieht, um den Rabatt durch Vertheuerung oder Verschlechterung der Waare doppelt einzubringen; es wird im Gegentheil den Handelsmitgliedern sehr bald möglich sein, bei gänzlicher Einlieferung der Barzahlung in ihren Geschäften trotz des Rabattes billiger zu verkaufen, als die Nichthandelsmitglieder derselben Branche; sollte aber dennoch irgendwo ein Mißbrauch sich bemerkbar machen, so hat das Publikum die sofortige Abstellung derselben in der Gewalt, indem es bei solchen Leuten nicht mehr kauft.

Jedes Handelsmitglied ist verpflichtet, jedem bei ihm bar kaufenden Konsumenten im Kleinvertrieb die Rabattscheine auszulösen, ohne erst eine Aufforderung hierzu abzuwarten; auch hierbei also braucht das Publikum lediglich sein Recht zu wahren, falls Verzüge zur Umgehung desselben gemacht werden sollten. Es bedarf nicht einmal der Vorzeigung einer Mitgliedskarte noch sonst irgend welcher Vorbelegungen. Die einzige Bedingung ist baare Bezahlung des Gehaltens, dann hat der Verkäufer sofort die Rabattscheine im vollen Betrage des empfangenen Geldes auszulösen, also ebenso viel in Rabattscheinen zu geben, als der Einkauf in Mark und Pfennigen beträgt. Der Verkäufer hat zu diesem Behufe Rabattscheine in jeder Höhe vorräthig: zu 5, 10, 20, 50 Pfennigen und 1, 5, 10 und 50 Mark.

Um sich und anderen also alle Vorteile der Rabatt-Spar-Anstalt zu verschaffen, bedarf es keiner anderen Maßnahmen des kaufenden Publikums, als des Barkaufes bei den Handelsmitgliedern der Anstalt; und falls solche in den betreffenden Bezirken anfangs noch fehlen sollten, wird es dem Publikum sehr leicht sein, durch entsprechendes Vorgehen bei seinen Kieferanten dieselben zum Beitritte zu der Anstalt zu bewegen.

Das ist das Wesen und Wirken der Rabatt-Spar-Anstalt, welche getrost als ihren Wahlspruch die Worte anzuführen kann: „Allen zum Wohle, Niemandem zum Leide.“ Im vollen Bewußtsein ihrer hohen und edlen Aufgabe, getragen von der Ueberzeugung, daß sie derselben bei wohlwollender Unterstützung voll gerecht zu werden vermag, ermutigt endlich durch die Anerkennung, die ihr bei ihrem Entstehen schon in so reichem Maße zu Theil geworden, — geht sie mit Freuden an ihr Werk:

durch Verdrängen der Vergewaltigung der ersten Schäden aus unserem wirtschaftlichen Leben zu entfernen, durch Verallgemeinerung der Barzahlung den Wohlstand des Einzelnen und den des ganzen Volkes zu heben, durch die Vorteile des Rabatt-Spar-Sy-

stems Jedem, auch dem Ärmsten, die Möglichkeit zu geben, ohne Erziehung des notwendigen Verbrauches für sein eigenes Alter und für die Zukunft seiner Kinder zu sorgen. (Schl.-Gerr.)

Halle, 15. November.

(Der Abdruck unserer Kolonialnachrichten (auch auszugsweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

Die gestern unter Vorhiss des Konfessionsrats Prof. D. Jacobi abgehaltene wissenschaftliche Staatsprüfung für Theologen haben die Herren Kalbe, Müller, Richter, Uble und Wagner bestanden.

Der Betriebsüberzicht des städtischen Wasserwerkes für den Monat Oktober er. entnehmen wir folgende Daten: Mit den Wasserhebemaschinen sind von Wesen nach den Metroviten in der Thurn- und Wadburgstraße resp. nach der Stadt in 750%, Betriebsstunden 306 901 cbm Wasser gefördert worden. Die höchste Wasserförderung fand am 28. Okt. und betrug 10 989 cbm, die niedrigste am 15. und betrug 8759 cbm. Am Durchschnitt wurden pro Tag 9900 cbm Wasser gefördert, gegen den Monat September er. 55 cbm weniger. Pro Tag und Kopf sind demnach rot. 136 Liter Wasser gegen 140 Liter im vergangenen Monat verbraucht worden. Mit 1 Hektoliter Kohlen sind im Durchschnitt 44,18 cbm Wasser gegeben worden. Ein cbm Wasser kostet an Brennmaterial 0,57 M zu geben. Im Laufe des Monats wurden 5 Grundstücke an die städtische Wasserleitung angeschlossen. Die Temperatur des Wassers im Hauptammelbrunnen zu Wesen und in den Metroviten schwankte zwischen 11 1/2 und 14° Celsius, die des Uferwassers zwischen 8 und 15° Celsius.

Am 15. November wurde auf dem Stadtbauamt eine Submissions-Verhandlung abgehalten, betreffend die Herstellung eines Thronorkanals von 25 cm Weite auf der rechten Seite der Buchererstraße, veranschlagt auf 1500 M. Es waren 2 Offerten eingegangen und zwar von den Sachverständigen Köhler 12 1/2 pCt., Krichke 10 pCt. unter dem Anschlag. Der so nötige Kanal soll auf Antrag und Kosten des Baumeisters Herrn C. Müller erbaut werden und sich in einer Gesamtlänge von 87 m von Buchererstraße Nr. 62, 63 und 64 im Anschlag an den Kanal auf der linken Seite der Buchererstraße erstrecken; er soll 3 Reinigungsschächte und 2 Reinigungs-Abzige erhalten. Mit dem Bau desselben wird sofort nach Erteilung des Zuschlags begonnen werden, wenn der Winter keinen Zög durch die Rechnung macht.

Der konservativ Verein hielt gestern Abend im neuen Saale des Rosenpales eine Versammlung unter Vorhiss des Herrn v. Bülow auf Diesau. Herr Direktor Dr. Fried hielt einen Vortrag über Simultan-aymnaiien. Während Herr v. Karooff sich hier für höhere Schulen mit simultanen Apparate erklärte und nur der Volksschule den konfessionellen Charakter bewahrt wissen wollte, mündete sich Herr Direktor Fried gegen die höheren Simultanajulen. Derselben seien ein Mittelglied zwischen konfessionell und konfessionlos, man habe in ihnen ein Ausnahmestück beim Kulturlampf gesucht, aber weder den Ansprüchen noch den Kapazitäten damit genügt. Die konservativ Partei kann die Simultanajulen nur als Nothbehelf ansehen, prinzipiell aber mit derselben sich nie befreundend, weil sie den höchsten Zielen der Erziehung und des Unterrichts nicht entspricht. Die Aufgabe der höheren Schule ist die Vermittlung einer höheren Bildung. Das städtische Leben muß ausgefüllt werden, weil wir ja nicht allein im Diesau, sondern auch im Verein leben. Kirchlicher Sinn ist ein Kernstück wahrer Bildung. Nur die Reizmittel ist im Staate, wahre Charaktere und ganze, volle Menschen heranzubilden. Die Religion ist bei Erziehung und Unterricht das Centrum, um welches sich alles bewegt und dreht, wird dieses Centrum aus der Schule entfernt, dann ist der Verfallung Thor und Thür geöffnet. Weil die Erziehung aber nicht ohne die Macht der Persönlichkeit möglich ist, so muß auch zwischen Lehrer und Schülern ein gemeinsamer Boden, gebildet durch das gleiche Glaubensbekenntnis, vorhanden sein. Will also die höhere Schule erfolgreich wirken, muß sie ihren konfessionellen Charakter bewahren. Nur durch konfessionelle Schulen kann der Sigmatur unserer Zeit, welche eine gewisse Nützlichkeit, Verschaffung und Widmung der Anwärter zeigt, entgegen gearbeitet werden. Das den Schulen der konfessionelle Charakter bewahrt bleiben soll, ist übrigens in Artikel 24 der Verfassung zu lesen, in welchem es heißt, daß in den Schulen die konfessionellen Grundzüge zu berücksichtigen sind. Derselbe ist in Artikel 112 enthalten, demzufolge es mit den jetzt bestehenden Bestimmungen und Einrichtungen sein Bewenden bis zum Erlaß eines Unterrichtsgesetzes haben soll. — Für den von der Versammlung mit Beifall aufgenommenen Vortrag sprach der Herr Vorsitzende seinen Dank aus und referierte sodann über den Stand der konservativen Sache in Halle und dem Saalreise. Während vor drei Jahren nur etwa 8—10 Wahlmänner zu einer Vorbelegung zusammenfanden, waren es diesmal 157, und bei der Reichstagswahl wurden 5000 Stimmen im konservativen Sinne abgegeben. Am Schluß der Versammlung empfahl Herr v. Bülow den Anwesenden das Abonnement auf das Organ der Konservativen, die „Hallische Zeitung“, und theilte mit, daß in der Folge das Rosenpal das Lokal der konservativen Versammlungen sein wird.

Wie verlautet, soll auf dem nordöstlichen Bauplan (zwischen Buchererstraße und Greizerplatz) eine größere protestantische und eine kleinere katholische Kirche errichtet werden.

Dem gestern eingetretenen Frostwetter ist heute auch der Schnee gefolgt, welcher die Erde mit einer

winterlich weißen Decke versehen hat. Diesmal ist der Schnee nicht in den Schmutz gefallen und es dürfte demzufolge nach dem alten Volksglauben ein strenger Winter zu erwarten sein. Die ganze Landtschaft hat ihr herbstliches Gemah, welches sie noch vor einigen Tagen gehabt, abgelegt und dafür das Winterkleid angelegt. Die bis her in den Gärten und an anderen Stellen noch vorhandenen blühenden Blumen sind ihres Schmuckes beraubt. Freuen wir uns also auf die Annehmlichkeiten des kommenden Winters.

Bei der gestern in den Feldmarken Trotha und Seeben abgehaltenen Treibjagd sind 693 Hosen geschossen worden. 35 Schützen haben an der Jagd sich betheiligt.

Der Verkehr mit der Pferdeisenbahn ist in Folge des Schneefalles bedeutend erschwert; es müssen stellenweise, wie wir gesehen haben, 2 Pferde vorgelegt werden und selbst auch diese genügen noch nicht immer.

Gestern Mittag verunglückte der Gefährführer H. beim Herabfahren des Berges, welcher mit ziemlich steilem Fall in das Wälderger Wäldchen führt. Der Mann hatte bis dahin in der Stöße geleistet. Als er, auf diesem Wege angekommen, aufsteigen und hemmen wollte, fiel er vor das Rad und der schwer beladene Wagen rollte über den Körper hinweg.

Staudesamt Halle. Meldung vom 14. November. Aufgeboren: Der prakt. Arzt Dr. med. E. Fürstentheim, Berlin, und D. Pfeiler, Wörmlichstraße 2. — Der Handarbeiter H. Aderholdt und E. Krüger, Steinbockstraße 3.

Eheschließungen: Der Dr. med. M. Gräfe, Friedrichstraße 12, und A. Herzberg, Luisenstraße 4. Geboren: Dem Handarb. F. Rahlh eine T., Oberglauha 11. — Ein unehel. S., H. Ulrichstr. 4. — Eine unehel. T., Ruttelhof 3. — Eine unehel. T., Guts-Anst. — Dem Maurer A. Göbel ein S., Sommerg. 9. — Dem Handarb. 3. Müller eine T., an der Moritzstraße 5. — Dem Zimmermann W. Beyer eine T., Albrechtstr. 14. Gestorben: Des Postkutschers H. Präzer Ehefrau Bertha geb. Bähr, 63 J. 7 M. 21 T., Bronchitis purulenta, Hermannstr. 19. — Des Maurer G. Rohlfahrt S. Richard, 20 T., Brunsbüttel, Breitestr. 4.

Staudesamt Trotha. Aufgeboren: Am 9. der Arbeiter Friedrich Günther und die Wittwe Theuerjahn, Henriette geb. Brüdner, Seeben.

Eheschließungen: Am 5. der Arbeiter Friedrich Bohne und Wilhelmine Wöblich, Seeben. Geboren: Am 4. dem Weißbier Hermann Vogel ein S., Trotha. — Am 9. dem Dachdecker Gottfried Keller ein S., Seeben. — Am 12. dem Arbeiter Otto Müller ein S., Trotha. Gestorben: Am 5. des Fabrikarbeiters Wilh. Hoffmann S. Otto, 1 S. 11 M. 28 T., Dipptheris, Trotha.

Provinz und Nachbarstaaten. Gardelegen, 14. November. (Telegr.) Bei der anderweitigen Wahl eines Landtagsabgeordneten für den hiesigen Wahlkreis wurde Gutsbesitzer Schulz-Ampis (freilos) gewählt.

Provinzial-Verein für Innere Mission.

Am 9. und 10. November hielt der genannte Verein hier seine Jahresversammlung im Lokale des Neumarkts-Schießgrabens. Am Nachmittag des 9. waren zunächst die einzelnen Synodal-Vertreter für Innere Mission versammelt und beschätzten sich vornehmlich mit der Gründung eines Vereins zur Fürsorge für die vielen Blinden, die in der Provinz-Anstalt zu Garby nicht Aufnahme finden und zur Erwerbsfähigkeit kommen können. Man hofft im Anschlag an die Barbher Anstalt, welche demnächst ihr Jubiläum feiert, einen sein Weg über die ganze Provinz ausbreitenden Blindenverein ins Leben rufen zu können, welcher, ähnlich dem in großem Grade stehenden Königschen Blindenverein zu Berlin, sich der einzelnen Blinden in den Häusern annimmt, die Hilflosen in Anstalten, Krankenhäusern und Siedehäusern unterbringt, die in solchster Umgebung weilenden auf besseren Boden verpflanzt, die körperlich Geunden unter ihnen zu allerlei „Arbeitsarbeit“ anleitet, sie unter einander in Verbindung bringt und sie in allerlei Weise thätigkeitsfähig erfaßren läßt. Mehr denn 2000 Blinde warten in ihrer Isolierung und oft trostlosen Lage, daß sich eine rettende Hand nach ihnen ausstreckt und sie die Wohlthat empfinden läßt, daß sie nicht bloß Almosen empfangen, sondern selber etwas für ihren Unterhalt erwerben, für Andere sorgen können.

Der Erziehungsberein, welcher es sich zur Aufgabe macht, für die zur Znanngs-Erziehung verurtheilten, ihren Eltern, welche dieselben verwaisteten ließen, abgenommenen Kinder, ein passendes Unterkommen entweder in guten Familien oder bei bereits verworbenen Kindern in Rettungsanstalten zu suchen — wählte den Agenten des Provinzial-Vereins zu seinem Präses und ist zu wünschen, daß der Verein in weiten Kreisen Mitglieder finden möge. Hundert und einige zwanzig zur Znanngs-Erziehung verurtheilte Kinder hat der Provinzial-Anstalt unter seine Obhut genommen und theils in Familien, theils in Anstalten untergebracht und dem sicheren Verderben entriekt. Viel schöne Erfahrungen von dem Gedeihen der in guten Familien unterbrachten Kinder konnten mitgetheilt werden. Auch die Interessen der großen Provinzialanstalten für Innerer Mission, dem Halle'schen Diakonissen-Hause, wie der Brüderanstalt zu Reinstedt mit ihren vielen Filialen fanden in den Vorbelegungen ihre Vertretung, um so auffallender war es, daß in der zahlreich besuchten freien Abendversammlung im großen Saale des Neumarkts-Schießgrabens die in Halle so zahlreichen Anstalten und Vereine für Innere Mission, denen

So hoch wir ja Klaus Groß um viele Annen ehrt;
Fris Reuter blüht von Allen uns doch am meisten wert.
Drauf mag bei hütiger Abend ein Angedenken wesen,
Wozu ich diese Zeilen dem Doben nachgedreht;
Bei größte Ehre wese em, Fris Reuter dargebracht,
Von allen, bei mit uns hier hüt jubelt, bei mit uns bangt
und lacht.
C. Klyon.

Sächsisch-Landes-Lotterie.

Gezogen in Leipzig den 14. November 1882.

30,000 M. Nr. 78474.

15,000 M. Nr. 1524.

5000 M. Nr. 4680 44881.

3000 M. Nr. 1832 4491 8113 14915 16736 17851
18149 19212 20370 22372 26380 27700 27988 34648
34725 36845 37367 40016 40268 41519 43318 46622
47009 48651 52764 56601 60354 60886 62633 63773
64205 66209 67578 69693 75053 78280 78848 81920
82057 83607 87514 92137 93724 96386 96869 97135
97558.

1000 M. Nr. 3214 6058 6191 12398 16079 16127
17119 17284 19940 19957 20199 22207 22417 22649
26740 30040 32207 37786 40404 43325 43804 45207
46211 47619 48302 48855 50650 52675 54551 60824
61296 61469 62767 67046 77392 80392 81607 82654
83001 91464 91497 93835 94869 95847 96757 97442
98385.

500 M. Nr. 715 1194 1966 3299 3835 11785
12735 13029 13386 13755 15882 16910 18850 18939
20055 24530 31895 32582 33850 33977 39055 40562
42038 43798 45918 46371 46760 49837 50446 50651
53543 54715 62672 69717 71809 73366 75205 76596
76853 80434 81106 81951 82296 86227 86238 90883
93327 94934 98499.

Vermischtes.

Zeig, 13. November. Unter ganz eigenartigen Verhältnissen, welche einen Raubmord vermuthen lassen, ist hier in der Vorstadtstraße wohnende Wittbermeister Beer ums Leben gekommen. Derselbe ist am Freitag Morgen in seiner Wohnung erhängt aufgefunden worden. Am Kopf hatte der Verlebte eine ansehnliche von einem Schläge herrührende Verletzung und das eine Ohr blutete, wodurch der Verdacht entstand, daß der Mörder sein Opfer erst mit einem Schläge betäubte und dann, um die That zu verdecken, aufhängte. Beer lebte in geordneten Verhältnissen und auch sonst ist kein Grund zum Selbstmord vorhanden gewesen. Aus der Wohnung sind die Erbsparnisse, welche er nach der Auslage seiner Angehörigen besaß, und sämtliche Verbleibenden verschwunden. Tugend ein Anhalt, wer der Thäter sein könnte, ist nicht vorhanden, hofentlich bringt aber die bereits eingeleitete Untersuchung Licht in diese Sache.

Vabr. Die hiesige „Zeitung“ schreibt: Das Reichs-
maienhaus ist unter Dach. Der „Hintende“ hat so
eben das Gut Altmair, annähernd gelegen am Alt-
berweg, 70 Meter über der Stadt Vabr, das in fünf Wira-
nen zu erreichen ist, mit herrlicher Aussicht auf den
Schwarzwald, das Rheintal und die Vogesen, im Ganzen
circa 5 Morgen Park und circa 8 Morgen Hofraie,
Weinberg, Gärten, Wiesen und Ackerfeld, für die Summe
von 40 000 M. von dem feierlichen Besitzer Ballenstein in
Bremen erworben. Mit diesem Kauf ist das Vermögen
des Reichswaifenhauses auf 13 000 M. zusammen-
gekommen und der „Hintende“ vertraut auf die weitere
Hülfe seiner vielen alten Freunde, zu denen hofentlich jetzt
noch viele neue Freunde kommen werden. Die nächste
Auskunft finden sie in seinem Kalender für 1883. Einen
Ertrag wirft das Gut leider nicht ab. Es sei denn, daß
Sommerfrüchtlern die schönen Räumlichkeiten miethen, um in
der Ueberaus gefunden Luft neue Lebenskraft zu finden. Der
„Hintende“ ist namentlich dem Reichsboerfchmeister Rud-
mann und den vielen Bediensteten und Beschültern Nahe
dafür schuldig, daß die Idee nun Wirklichkeit ward. Sie
entstand vor etwa sechs Jahren. Der „Hintende“ war im
Sommer 1876 mit seinem Kalender für das Jahr 1877
fertig. Er wurde aber vor dem Druck noch an den bei
seinen Verwandten in Hamburg weilenden Verleger geschickt
und dieser machte zu dem Aufjag: „Viele Wenig machen
ein Viel“, worin das Sammeln von Cigarrenspitzen
empfohlen wird, die Bemerkung: „Da die Leser keine
Gelegenheit zum Abjag von Cigarrenspitzen haben werden,
so wird es sich empfehlen, wenn der „Hintende“ sich die
gesammelten Spitzen senden läßt. Außer Cigarrenspitzen
könnten aber auch Pennen gesammelt werden, die in Brief-
marken nach Jahr zu senden wären. Der Ertrag könnte
für ein Waifenhaus bestimmt werden.“ Dieser Vorschlag
wurde vom „Hintenden“ angenommen und nun wird das
Reichswaifenhaus in nicht zu ferner Zeit seiner Bestimmung
übergeben werden können.

Kiel, 12. November. Augustanonen. Die „Kiel-
er Zeitung“ schreibt: Für die im Tod der kaiserlichen Wirt
hier selbst liegende kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ sind in
dem Etablissement von Fr. Krupp in Essen zwei Geschülze
als Armierung angefertigt, wie solche in äußerer Ein-
richtung wohl noch niemals hergestellt sind werden. Es sind
dies zwei der neueren 8, 7-Zentimetergeschülze in Gelenk-
räumen-Gasseten und im Innern genau wie alle diese Ge-
schülze gearbeitet. Das Neueste übersteigt jedoch alles bis-
her in dieser Weise entworfenen August. Kopf und Kefete,
sowie sämtliche Zubehörsstücke sind mit der reichsten Eisen-
arbeit versehen und in kunstvoller Weise über und über
mit getriebenem Silber besetzt. Jede der einzelnen Silber-
arbeiten ist wieder ein Kunstwerk an sich und äußerlich
geschmückt an den einzelnen Theilen der Geschülze ange-
bracht. So bilden die Endtheile der über einander liegen-
den Ringe mit Silber ausgefchlagene, wundervoll gearbeitete
Mantelkappen; der Ring am Mündungsdeckel wird durch
einen massiv silbernen Löwenkopf, der einen Ring im Munde

trägt, dargestellt. Das Rohr selbst ist mit in Silber ge-
triebenen Emblemen und Aufschriften reich verziert und hat
dabei nichts von der Sicherheit in seiner Bestimmung ver-
loren. Mit ganz besonderen kunstvollen Verzierungen sind
die Lafetten versehen. Gegenwärtig sind diese beiden Kanonen
im Zeughaus zu Berlin aufgestellt, wobei sie die
Bewunderung sämtlicher Besucher und den ungeheilten
Beifall des Kaisers, dem zu Ehren der Kanonenkönig in
Essen die äußere Ausschmückung auf eigene Veranlassung
und Kosten hat herstellen lassen, gefunden haben. Zur
Aufstellung derselben sind aus dem Krupp'schen Stahlwer-
kzeug zwei Ingenieure nach Berlin entsendet worden,
die in nächster Zeit die Kanonen hierherbringen werden.

Temesvár, 10. November. Die Brüder Szoda
wurden heute vom Untersuchungsrichter Simon verhört und
gaben an, daß sie sich zu gar keiner Religion bekennen
und nur an einen Gott und ihr Grundgesetz glauben.
Wohl wissen sie nicht, was das Grundgesetz enthält, nur so
viel ist ihnen bekannt, daß dasselbe in Frankreich und
Amerika Geltung hat. Sie beabsichtigen, nach Frankreich
auszuwandern. Den richterlichen Delegirten gegenüber
sind sie deshalb, weil dieselben die gewarnter Gemein-
dewortführer und nicht säkularer Herren waren, von ersteren
wurden sie unangenehm befeuert und stellten ihnen die-
selben ungarische Beschlüsse zu, welche von den Angeklagten
gelesen und an die Thür gemengt wurden. Die Ange-
klagten beaupten, sie hätten sich nicht widerlegt, wenn statt
der Gemeindevortführer säkularer Herren gekommen wären.
Denselben hätten sie gefolgt, so wie den uniformirten
Hularen, von denen sie verhaftet wurden. Anlässlich der
Dauersuchung wurden in der Wohnung der Wöhrer
der sozialistische Bücher gefunden. Der königliche Staats-
anwalt Bede schickte dem Ministerium und der Ober-
Staatsanwaltschaft einen umfangreichen Bericht über diesen
Fall ein. Der geistige Zustand der Wöhrer wird ärztlich
untersucht werden.

Eine neue bedeutende Erwerbung soll von
der preussischen Regierung gemacht worden sein: der Silber-
schatz des Grafen von Fürstberg-Gröden ist, wie der
„Allg. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, preussischerseits für
500 000 M. angekauft worden. Dieser Schatz besteht aus
den Werten des Goldschmiedes Antonius Eisenhof von
Warburg, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhun-
derts für den Fürstbischof Egon von Fürstberg arbeitete.
Sechs prachtvolle Stücke, ein silbernes Crucifix, zwei Ein-
hände von Messing, ein Weißwaffelstein nebst Spreng-
wedel und ein Rauchfaß haben sich von den Eisenhof'schen
Arbeiten noch erhalten. Dieselben waren zuerst 1879 in
Münster öffentlich ausgestellt, bildeten dann geraume Zeit
im hiesigen Kunstgewerbe-Museum den Gegenstand allge-
meiner Bewunderung und waren zuletzt auf der Düssel-
dorfer Gewerbe-Ausstellung 1880 zu sehen.

Gefahr durch elektrische Drähte. Gelegen-
lich des hiesig erfolgten Todes eines Arbeiters durch
Berührung eines Drahtes einer Druckfahnen-Bojenlampe,
soll Edison dem Berichterstatter einer „Newyorker Zeitung“
mitgetheilt haben, seine Ansicht sei, daß solche Unfälle mit
der Vermehrung der Drähte zunehmen werden, bis irgend
ein sprechliches Ereignis den öffentlichen Unwillen erregen
und die unterirdische Placierung aller Drähte veranlassen werde.
Besonders bei einem Jahre dürfte die Unzahl Drähte, die
z. B. bei einem Dachstuhl niederzulegen werden könnten,
die schlimmsten Folgen haben. Dr. Paul Benjamin, ein
bekannter wissenschaftlich gebildeter Mann hat in New-York
die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß der Wasserstrahl
einer Dampfmaschine, welcher einen gebrochenen Bojenlicht-
draht trifft, leicht den elektrischen Strom durch den Körper
des Beschäftigten leiten kann, der den Schlauch hält, was
sehr fatale Konsequenzen herbeiführen kann. Denselben
Effekt dürfte auch das Durchgehen eines solchen Drahtes
mit einer Art haben, besonders wenn der Stil der Art
feucht wäre.

Ueber bauerliche Grabchriften schreibt
man der „Frankf. Ztg.“: Nitzendes dokumentirt sich die
schwerfällige Denkwiese und das eigenhümliche Empfinden
des bauerlichen Volkes besser, als auf den Grab-
inschriften, welche sie ihren Dahingegangenen widmen.
Diese unerschöpfliche Fülle bauerlichen Humors bieten
in dieser Hinsicht die Gottesacker in bawrischen Hochgebirge,
und wer, wie der Schreiber dieses, seit langen Jahren die
Bege nach allen Richtungen durchzogen hat, wird eine
reichhaltige, wie nicht minder amüsante Aehrenlese mit
heimtragen. Hier sei zur Belustigung unserer Leser nur
drei Anschriften gedacht, welche ich auf dem Gottesacker
zu Benediktbeuren (in der Nähe des Kochs- und Walden-
See), in Tölz und Ungarisch gefunden. In wörtlicher Ab-
schrift lauten sie: „Hier ruht die hochheilige, äußerst
tugendhafte Jungfrau Anna Dürmeredermaier. Sie starb
im vollendeten 72. Lebensjahre. Dies Denkmahl wurde ihr
errichtet in Lieben von ihren Ehemann Kaver und Joseph.“
„Grabmal für Franz und Erckensia Kaitlinger ehemalige
Wrauhausbesitzerinnen.“

Wir liegen gegen Morgen
Wir liegen ohne Sorgen
Wir liegen hier in frischer Luft
Tief ist die Grub, aber süß der Duft.“
Und schließlich noch eine Inschrift, welche durch ihre
prägnante, aber übermäßig fassliche Fassung in jedem unpartei-
schen Beobachter den Verdacht erweckt, daß sie ein
von seiner Schwiegermutter erstörter Schwiegerohn errann
und verewigte. Sie heißt:
„Heil, heil, heil, heil, heil, Hallelujah!
„Christiana Barbara Dürmereder
„Heil, heil, heil, heil, heil, Hallelujah!
„Dem Herrn sei Preis, Dank und Ehr“
Hallelujah!“

König Ludwig von Bayern und Lucian
Donaparte. In einem Kaiser Autographencatalog wird
ein Blattchen von der Hand Lucian Donapartes verzeichnet,
das von besonderem Interesse ist. Bekanntlich war dieser

Bruder des großen Napoleon ein eifriger Freund der Künste
und Wissenschaften, wie er auch — wohl der einzige der
Napoleonen — unter die Dichter gezählt ist. Man
kennt von ihm ein umfangreiches Epos über Karl den Gro-
ßen und gleichfalls nicht unbedeutendes episches Gedicht
über die Geschichte Korsikas. Seine epischen Dichten
brachten ihn viel mit den besten Dichtern in Verbindung,
und so war er auch im Sommer des Jahres 1839 einige
Wochen hindurch der Gast des Königs Ludwig von Bayern.
Dieser, schon damals von großartigen künstlerischen Anlagen
erfüllt, schätzte sowohl seine Reizenden Wunden, wie
auch Regensburg mit einer Reihe prächtiger Bauten, wie
die Glognerthor, die Pinatother, die Ruhmes- und Feldherrn-
halle, die Balhallen u. s. w. Der Fürst von Cambray und
Lucian Donaparte später hieß, drückte seine Bewunderung
für den kunstfertigen Fürsten in den vorliegenden zierlichen
Briefen aus, die in deutscher Uebersetzung etwa so lauten:

Heil! Heil dem Fürsten, dessen mächtiger Geist
Ein neues Parteyen erleben heißt,
Dem Fürsten Heil, der unser Aug entzündet —
Der Künstler Herz zum Litzig warm Dir zu:
Alldentschlands Ruf bist Du!

Nachtrag.

Berlin, 15. November.

Der Einnahme-Ausfall, welcher durch die Aufhe-
bung der vier untersten Stufen der Klassensteuer ent-
stehen wird, beläuft sich, nach Abzug des dauernden Steuer-
erlasses von drei Monatsraten, auf 14,9 Millionen Mark.
Sollte die Einnahme aus der Reichsstaatssteuer, welche
im laufenden Etat zu einem ersten Erlaß der vierten und
theilweise der fünften Monatsrate verwendet wurde, ganz
zur Deckung dieses Ausfalls herangezogen werden, so würde
der Ausfall sich auf 7—8 Millionen Mark ermäßigen.

Wie das „Berl. T.“ erzählt, soll eine statistische
Erhebung der in den einzelnen Bezirken der Landwirthschafts-
mandats lebenden Landwirthschaftlichen, mit Unter-
scheidung solcher, welche dem Heere angehöret haben und
solcher, welche demselben nicht angehöret, angestellt werden.

Nachrichten aus Koffan melden bedeutende da-
selbst am 9. November stattgehabte Studenten-Unru-
hen, in Folge deren auf Befehl des Ministers der Volks-
aufklärung Deljanow die dortige Universität geschlossen
wurde. Bei den Zusammenrottungen der Studenten am
9. November ist ein Student den Rektor Jifjow ins
Gesicht.

Nach Mittheilungen aus Kairo wird der Besuch
Lord Dufferin in dortigen englischen und ägyptischen
Kreisen auch mit dem in eine neue Phase getretenen Pro-
zeß Arabis in Zusammenhang gebracht. Lord Dufferin
wünsche wohl Arabi persönlich zu verhören, um dessen Aus-
sagen über die mit der Hofpartei in Konstantinopel gepflogenen
Verhandlungen in aller Form zu befragen.

Der zum ersten Bürgermeister der Stadt Hanno-
ver erwählte Senator Haldenoff war kürzlich in Berlin.
Wie berichtet wird, soll derselbe Garantien für seine
künftige Haltung gegeben haben, welche die Regierung be-
friedigt hätte.

Der kongress deutscher Landwirthe und
die Steuer- und Wirthschaftsreformer hielten
gestern hier Ausschüßungen ab, in welchen es sich namentlich
um die Feststellung der Tagesordnung für die Haupt-
verhandlungen beider Körperschaften handelte.

Nach einer offiziellen Kundgebung beabsichtigt die
Regierung nicht, bejährt Bildung einer gouvemen-
talen Majorität mit den Parteiführern vertrauliche
Unterhandlungen einzuleiten. Eine solche Praxis sei schon
darum unaußführbar, weil es eben nur sogenannte Partei-
führer giebt.

Einer Ministerialberufung zufolge soll gegen alle
Diejenigen, welche — namentlich an Arbeiter — Brand-
wein nicht gegen baar verkaufen, sondern solchen bren-
nen, unaußsächlich das Verfahren auf Konzeptionsziehung
eingeleitet werden.

Karlruhe, 12. November. Ueber die glückliche Ent-
bindung der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen
von einem Knaben herrscht hier lebhaft Freude. Kaum
war die erfreuliche Nachricht bekannt geworden, als sich in
allen Straßen der Stadt Klagen in deutschen und bawrischen,
schwedischen und norwegischen Sprachen zeigten. Den ganzen
Tag über strömte die Bevölkerung nach dem Schlosse um
sich zur Beglückwünschung der hohen Großherzöge einzu-
schreiben. Die dort aufgestellten Berichte besagen, daß bald
nach der Entbindung der Kronprinzessin eine heftige Blu-
tung und in deren Folge große Schwäche eintrat, daß aber
nach einer sehr guten Nacht die Kronprinzessin sich den
Umständen nach wohlbehalte. Dem Großherzog ist der erste
Enkel an dem nämlichen Tage geboren worden, an welchem
er grade ein Jahr vorher die schwere Katastrophe seiner
Krantheit zu bestehen hatte, während deren man für sein
Leben bangte. Am 11. November 1881 war die Kron-
prinzessin auf der Reise nach dem Schmerzenslager ihres
Vaters.

Belgrad, 14. November. Der König verhandelt
mit Vertrauensmännern wegen Bildung eines rein konser-
vativen Kabinetts.

Konstantinopel, 14. November. (Telegr.) Der
neu ernannte deutsche Botschafter von Radowski überreichte
heute dem Sultan in feierlicher Audienz das Akkreditations-
schreiben des hiesigen Botschafters Grafen Papstel und
seine eigenen Akkreditationsurkunden, die er in seiner Anrede
heraus, er werde seinen Institutionen gemäß Alles anbieten, um
die zwischen der Türkei und dem Deutschen Reich in so
glücklicher Weise bestehenden Freundschaftsbände zu entwickeln
und enger zu knüpfen. Er hoffe, dieses Ziel mit der wohl-
mollenden Unterstützung des Sultans und unter der Mit-
wirkung der hohen Pforte erreichen zu können.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.

Warnung!

In Läden und Geschäften, welche als Lotterie-Komtor, Lotterie-Einnahme oder Lotterie-Kollekte bezeichnet sind und deren Inhaber sich als Lotterie-Einnahmer resp. Kollekteur bezeichnen, werden Lote der Preussischen Klassen-Lotterie und Anttheilscheine auf solche Lote, oft unter Benennung als Anttheilscheine, für Preise angeboten, welche die im Lotterienplan bestimmten Preise sehr weit übersteigen und ferner noch dadurch erhöht werden, daß in den Anttheilscheinen selbst die Verkäufer derselben hohe Gewinn-Abzüge für sich ausbedingen.

Die Anttheilscheine begründen niemals Ansprüche an die Lotterie-Verwaltung auf Rückverrechnung und auf Gewinnzahlung.

Wiesache gerichtliche Beurteilungen von Vossanttheilschein-Verkäufen haben herausgestellt, daß solche Verkäufer häufig betrügerisch verfahren, indem sie die Lote, auf welche sie Anttheile verkaufen, nicht beizien oder auf wirklich bessere Lote viel mehr Anttheilscheine ausgeben, als der Umfang ihres Lotebesitzes erlaubt, oder endlich indem sie ihrerseits erprobene größere Gewinne unterschlagen und mit denselben verschwinden.

Zur Unterzeichnung der Vossanttheilscheine von den ächten Losen machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren stets einen Stempel mit der inneren Umschrift: „Koen. Pr. Gen. Lotterie-Direkt.“ und die gedruckte Unterschrift: „Königl. Preuss. General-Lotterie-Direktion“ tragen.

Zur Unterzeichnung zwischen den sich als „Lotterie-Einnahmer“ benennenden und ihr Geschäft als „Lotterie-Einnahme“ oder „Lotterie-Komtor“ bezeichnenden Privat-Veräußern von Losen einerseits und den königlichen Lotterie-Einnahmern andererseits oder machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren allein als „Königliche Lotterie-Einnahmer“ oder „Königliche Lotterie-Einnahmer“ sich namhaft machen.

Berlin, den 8. Juli 1882.

Königliche General-Lotterie-Direktion.
Dammass Alieuthal.

Badung.

- Der Erzbischof I. Klasse, Schlosser Heinrich Friedrich Gottard Dork, geboren am 26. November 1857 zu Müßigsdorf, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.
- Der Erzbischof I. Klasse, Weber Maximilian Paragening, geboren am 1. Oktober 1856 zu Frauenburg, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.
- Der Erzbischof I. Klasse, Knecht Karl Friedrich August Klämig, geboren am 22. Oktober 1856 zu Bilkem, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.

welchen zur Last gelegt wird, ohne Anzeige bei der Militärbehörde ausgewandert zu sein, Uebertretung nach § 360, Nr. 3 des Strafgesetzbuches, werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierseits auf

den 15. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr,

vor das königliche Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer Nr. 21, zur Hauptverhandlung geladen.

Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten und werden die Angeklagten auf Grund der vom Bezirkskommando gemäß § 472 der Reichs-Straf-Prozess-Ordnung abgegebenen Erklärung verurtheilt werden.

Halle a/S., den 28. Oktober 1882.

Schmidt,

Gerihtsreiber des königlichen Amtsgerichts.

Der unterm 24. Februar d. J. gegen den Arbeiter Adolf Hermann Küpp von hier erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 13. November 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Frauen-Verein für Waisenpflege.

Auch in diesem Jahre wendet sich der Unterzeichnete an die oft bedrückte Opferwilligkeit unserer Bürgerin, daß ihm Gaben an Bekleidungsgegenständen und an Geld zu einer Christfestbesorgung für die ihm zugewiesenen Waisenkinder überreicht werden möchten. Es gilt für 120 Kinder zu sorgen. — Wir bitten aber so früh, damit uns die Zeit nicht fehle, das geschenkte Material passend zu verarbeiten.

Frau von Boh, Königsplatz 2,
Frau Erste Bürgermeister Stände, Sophienstraße 22,
Frau Secretär Pflüger im Rathhause

und der Unterzeichnete sind bereit, die Gaben in Empfang zu nehmen.
Halle, den 8. November 1882.

H. Albers, Domprediger.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlauben wir uns wieder um Gaben der Liebe für die Kinder unserer Anstalten zu bitten, denen wir auch diesmal eine Weihnachtsfreude bereiten möchten.

Die Kinderbenachtheiligt sind von 130 Kindern im Alter von 3—6 Jahren besucht, deren Mütter ihren Verdienst meistens außer dem Hause suchen müssen, oder die durch Krankheitsnoth nicht im Stande sind, den Kindern die nötige Aufsicht angedeihen zu lassen. Ferner sind unsere Erziehungsinstitut von 26 6—10jährigen Mädchen besucht, welche größtentheils unserer Bewahranstalt angehören. Der Unterricht findet wöchentlich an zwei Nachmittagen statt und wird von unserer Hausmutter geleitet. In der Fortbildungsschule werden 42 Knaben unterrichtet, von denen 9 der Freischule im Waisenhanse, 24 der Volksschule und 9 der Bürgererschule angehören. Derselben besuchen an den Wochentagen die von einem Lehrer beaufsichtigten Arbeitsstunden und nehmen bis zu ihrer Konfirmation an dem Unterricht theil. In diesem Jahre werden es 7 Konfirmanden sein.

Alle diese Kinder bedürfen nun einer Beihilfe an Bekleidungsgegenständen jeglicher Art, und zur Beschaffung derselben bitten wir herzlich um gütige Uebersendung von Geld, Schuhen, Kleidern und Tuschachen, die, weil sie noch ungebraucht werden müssen, bald erwünscht sind. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Für die treue und gewissenhafte Verwendung derselben, wie für die passende Vertheilung der Sachen an die Kinder werden wir Sorge tragen. Zur Annahme sind bereit: Frau Pastor Wächter, an der Ulrichstraße 1, Fräulein Therese Kummel, Moritz-zwinger 12, Fräulein Gähde, Hausmutter der Anstalt, Martinsberg 14, Frau Bethge, Vorsichterin der Anstalt, Burgstraße 30/31.

Die Bescherungen finden einige Tage vor dem Weihnachtsfeste statt, und werden wir das Nähere in diesem Blatte anzeigen.

Der Vorstand des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.
Im Auftrage: Emilie Bethge.


Öffentliche Versammlung.

Am 16. November Abends 8 Uhr findet im neuen Saale des Hötels und Café David eine öffentliche Versprechung des in vielen anderen Städten bereits mit Erfolg eingeführten **Nabat- und Sparythems** statt. Das bei dieser hochwichtigen Sache interessirte Publikum wird hierdurch eingeladen, dieser Versammlung beizuwohnen.

Tagesordnung: Begründung einer

Rabat- und Spar-Anstalt zu Halle a. S.

Berliner Weissbier-Salon.

Donnerstag  Schlachtfest.

Für den Inserentenheil verantwortlich: W. Ulfemann in Halle.

Expedition im Waisenhanse. — Buchdrucker des Waisenhanse in Halle a. d. S.

Kunstgewerbe-Verein.

Von nun an wird den Vereinsmitgliedern der neben den Restaurationslokalitäten im Hötel zum Kronprinzen

belegene, vom Hof aus direkt zugängliche Raum als **Lesezimmer**

jeden **Mittwoch** und **Freitag**-Abend von 7 Uhr an geöffnet sein.
Der Vorstand wird bestrebt sein eine immer reichere Auswahl von Fachwerken aller Zweige des Kunstgewerbes, Zeitchriften, Anzeigen und Mittheilungen anderer Vereine und Bekanntmachungen, die für die Mitglieder von Interesse sind, anzulegen. Näheres werden die demnächst erscheinende Bibliotheks-Ordnung und der Katalog bringen.
Halle a/S., den 13. November 1882.
Der Vorstand.
Staud.

Ein in Halle a/S. in der Nähe des Marktes in guter Geschäftslage belegenes Hausgrundstück ist aus freier Hand zu verkaufen. Reflectanten wollen sich wenden an
Justizrath Krukenberg in Halle a/S.

Ein Haus mit Garten, angenehme Lage, ist wegzuzulassen preiswerth zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter **S. 42** bei **Danneberg, Geiststraße 67**, niederlegen.

Junge Hunde zu verkaufen
Gütchenstraße 7.

500 Stück!
gebrauchte **Kommoden** mit wollenen Futter habe billig zu verkaufen.
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Dreifloßthor.
Wiederverkäufer Rabatt.

Hafen- und Raninfelle
kauft zum höchsten Preise
C. F. Jacobi, Leipzigerstr. 5.

Lumpen
werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt
Klausthorstraße 10a.

Tüchtige Zimmerleute finden sofort Beschäftigung bei **Albrecht & Stolzenburg.**

Ein **Kaufmädchen**, welches gleichzeitig die Binderei mit erlernen kann, gesucht.
A. Credner & Co.,
Blumenhandlung, große Ulrichstraße 58.

Mädchen zur Aufwartung f. d. ganzen Tag verlangt, Antritt sofort
Martinstraße 8.
Aufwartung sucht **Schade, Brändestr. 12.**

Mädchen f. Küche u. Haus sind, **sof. u. 1. Jan.** bei hoch. Lohn St. **Fr. Wendler, Löhde 9.**

Ein anständ. Mädchen, in Allem erfahren, sucht sofort Stelle als feines Stubenmädchen. **Adr. unter A. V. 2** Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Tagelöhner**, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vor sofort oder 1. Januar 1883 Stellung, **gleichviel** welcher Branche.
Offerten unter **S. D.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Laden zu Weihnachts-Anderkäufen, zu jedem Geschäft passend, ist zu vermieten
Nordhausen, Vogelstr. 27.

Bäckerei-Verpachtung.
Eine nahrhafte Bäckerei an bester Geschäftslage ist sofort oder später zu verpachten. **Off.** Offerten erbeten
Nordhausen, Vogelstraße 27.

2 herrschaftl. Wohnungen, je 4 St. 3 K., R., alles Zubehör, Ballon und Garten, zum 1. April 83 zu beziehen. Näheres **Harz 7.**

Herrschafth. Wohnung mit Garten 1. April zu vermieten
Jägerplatz 3, part.

Schöne Wohnung, Mitte der Stadt, 4 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, gleich oder später beziehb. Zu erfragen bei **Hudolf Rosse, ar. Ulrichstraße 4.**

Eine gr. Stube an funderl., reinl. Leute zu v. Weingärten 3. Zu erst. 12—3 Uhr.

Eine freundliche Werkstätt, auch passend für Feuerarbeiter, ist 1. Januar zu vermieten. Näheres **Dachritzgasse 7** für **Comptoirarbeit** gesucht.

Wöbl. Wohnung mit **Wittagor** **Morgengr. 15.**
Freundl. Wohnung, 5 heizb. St., 3 K., R. u. Sub., 1. April zu verm. **Kauststraße 8.**

Kogis zu 36, 80 u. 90 $\frac{1}{2}$, sowie 1 Laden mit Wohnung **Neuj. zu bez. Landwehrstr. 12.**
Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten
Landwehrstraße 13, I.

Gut möbl. Wohnung **Auguststr. 4, I.**
Gut möbl. Zimmer **Vindenstraße 5, p. I.**

Möbl. Zimmer mit Bett **ar. Ulrichstr. 21, II.**
Möbl. Stube **Auguststraße 13, II, I.**

Ein anständiger Herr als **Mitbewohner** gesucht
ar. Ritterstraße 14, I.

Anst. heizb. Schlafstube m. R. **Warting. 6.**
Anst. Schlafstube **Rathhausgasse 13, II.**
Anst. Schlafstube **Bahnhofstr. 6, Sout.**

Zwei Damen suchen **herrschaftl. Wohnung**, 3 St. u. 2 R. od. 4 St. u. 1 K. nebst Küche und Zubehör, z. 1. April. **Adr. mit Preis** unter **A. V. 18** in der Exped. d. Bl.

H. Graefe
(Inhaber: **Emil Haussler**).
Annoucen-Expedition,
Halle a/S., gr. Märkerstrasse 7,
empfiehlt sich zur Besorgung von **Annoucen** an das

Halle'sche Tageblatt, sowie an alle anderen in- und ausländischen Zeitungen etc.
Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.
Zuhören mit einpässigen Federrollwagen werden angenommen
Steinweg 13, part.

Fr. Kohl's Restaur.
Heute Donnerstag Abend **Pöfelknochen** mit **Meerrettig, Sauerholz u. Äpfeln.**
Heute Donnerstag:

Grosses Schlachtfest.
J. Müller's Brauerei (Kneumart),
W. Reichert.

Victoria-Bier = Zunnel.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
G. Schwender.

Schwemme.
Heute Donnerst. **Pöfelknochen.**
A. Hesse.

Goldenes Medaillon
mit 3 Photographien verloren. Segen gute Belohnung abzugeben bei
Georg Schulte, Poststraße 12.

Goldene **Damen-Uhrkette** mit **Quaste** u. Schlüssel ist gestern **Nachmittags** von der **Königsstraße** bis **Langeasse** verloren worden. Der **erhobte** Finder erhält **gute Belohnung**
Langeasse 32, parterre.

An **Samstag** ist ein mittelgroßer, **schwarz** und **braun** gefärbter **Hund** entlaufen. Segen **Belohnung** abzugeben
Fleischerstraße 11.

Schwarzer Spitzhawl gefunden
Dorotheenstraße 2, III.

Familien-Nachrichten.
Heute **Nachmittags 1 1/2** Uhr ist unser **guter Vater** und **Großvater**, der pensionirte **Thor-** **Controleur Chr. Kühne** im **80. Lebensjahre** **sanft** dem **Herrn** entschlafen.

Die **trauernden Hinterbliebenen.**
Halle, **Nordhausen, Wapdeburg, Drachen-** **brunn**, den **14. November 1882.**